FLORA.

№ 2.

Regensburg. Ausgegeben den 30. Januar. **1867.**

Inhalt. L. Molendo: Bryologische Reisebilder aus den Alpen. — Literatur. — Personalnachrichten. — Botanische Notizen.

Bryologische Reisebilder aus den Alpen.

Von L. Molendo.

(Fortsetzung.)

Die Fleiss und der Hochnarr.

Am Heiligenbluter Tauern oder Hochthore sondert sich eine zweite Gruppe von der des Glockners ab, nemlich jene des Hochnarren, deren Centralgneis in besagtem Gipfel bis zu 10309 emporgestiegen ist, und welche von ihm bis zum Tramerkopfe in der Zirkniz von NW. nach SO. verläuft. Wenn man über den Alpenhütten der Leiter herumklettert, erhält man prächtige Ansichten dieses Berges, welcher zwischen den Tauern-Scharten der beiden Fleiss-Thäler als breiter etwas plumper gestutzter Kegel aufsteigt mit einer nach OSO. sanft verlaufenden Schneide. Schon hier fasste ich den Entschluss, seine Besteigung auf dieser Seite zu versuchen, also durch das Hochthal der kleinen Fleiss, und bei der Energie Herrn A. Bachmanns ward die Exkursion auch am 13. Sept. auf das Angenehmste durchgeführt.

Ich stelle aber des lieben Zusammenhanges willen an die Spitze, was die schöne klammartige Verengung der unteren Fleiss auf anderen Ausflügen gewährte, und so hoffe ich durch meine Darstellung auch dieses reizende Alpenthal von einem herben

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0019-2

Vorwurfe zu befreien, nemlich von jenem der bryologischen Pauperismus, den ihm allerdings „nächst der Pasterze", Herr Zwanziger, wahrscheinlich von schlechtem Wetter verstimmt, aufzumutzen beliebt hat.

Zirkniz und Fleiss haben eine sehr homogene Schichtenbildung; von unten nach oben überschreitet man fast alle Gesteine der Schieferhülle, Serpentin- und Kalkschichten nicht ausgenommen; dann tritt der granitische Gneiss in wild zertrümmerten oder gletscherbedeckten Tafeln hervor, um den Centralkamm und dessen nächste Appendices aufzubauen. Der Schichtenwechsel ist also hier reicher, wie in den Hochgebirgen des Oberpinzgaus, reicher auch als am Glockner selber.

Bereits vor 86 Jahren schildert Hacquet seinen bei Besichtigung der Kärnthner Bergwerke gemachten Gang auf das „Hochhorn, welches dorten in der schlechten deutschen Sprache Hochorn geschrieben und gesprochen wird". Die Bezeichnung Hoch-Horn in manchen Büchern und Karten dürften wir somit leicht H.'s Missverständnisse verdanken, denn die damalige Diction der Eingebornen deutet entschiedener auf Hochn-Aarn als auf Hörner und Narren. Ein Unwetter zwang H., der auf unserem Wege ging, zur Umkehr, ähnlich wie am Brennkogl; wir verdanken H., der zwar ein kleines Männchen, aber der berühmteste gebildete Bergsteiger seiner Zeit war, eine gründliche Abhandlung über die Vorbedingungen zu glücklichen Alpenreisen, die uns zeigt, wie damals so vieles anders war wie heute. So werden uns Stricksandalen, ein schwarzgrünes Netz mit sackartiger Verlängerung zur Einlegung des Zopfes d. h. ein moderner Damen-Chignon, Wilddiebe als Führer, um ja nicht zu verhungern, Westenknöpfe mit eingenähten Dukaten, um die Räuber zu prellen, und sogar ein Schiessprügel empfohlen, letzteren gegen den Bartgeyer *(Gypaëtos)*, „der einen für eine Gemse oder was Anderes ansehen kann," obwohl weder Hacquet noch andere Reisende jener Tage von ihren Kämpfen mit jenen Bestien sagen und singen. „Ferner muss der wissenschaftliche Reisende nie beweibt sein" — meint H. — „denn lange und öftere Abwesenheit vom schönen Geschlechte macht, dass dasselbe allmälig Gesinnungen annimmt, die dem Verheiratheten nicht gleichgültig sein können." So viel riskirten die wissensdürstigen Ehemänner in jenen Tagen auf Alpenreisen: blieb man von den Dieben und Geyern verschont, so drohten die Hörner!

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0020-2

Hacquet's verschiedene Reisen (vielleicht weiss es mancher Leser Dank, wenn ich ihn darauf aufmerksam mache) sind übrigens eine auch heute noch anregende und Belehrung gewährende Lektüre, um so merkwürdiger, als sie z. Th. im Geiste der josephinischen d. h. halb radikalen und halb bureaukratischen Aufklärung geschrieben sind, und als sie manche Thorheit, z. B. die fraus pia und ihre schädliche Wirkung auf die österreichische Alpenbevölkerung, schonungsloser an den Pranger stellen als selbst in unseren verderbten Tagen geschieht.

Dieses genialen ersten Pioniers der norischen Alpen gedachte ich wohl manchmal, wenn ich im Felswerke der Fleiss nach scharfem Klettern rastete, denn bei Schilderung seiner Hochnarren-Besteigung erwog schon Hacquet die Bedingungen der Pflanzenverbreitung. Die 1768 ausgesprochene Ansicht Oeders, dass gewisse Grade der Atmosphäre gewisse Arten hervorbrächten, adoptirt H. nicht vollständig. Nach ihm „hat das nur so „lange seine Richtigkeit, als es dasselbe Substrat ist, denn wie „H. durch vielfältiges Bergsteigen erfuhr, so ist der Kalkboden „mehr geschickt für einige Pflanzen, als jener welcher aus glas„artigen" — d. h. im Sinne jener Zeit aus Feldspath- und Kiesel„säure-reichen — „Gesteinen besteht, und so umgekehrt: in„dessen gibt es doch eine Menge Pflanzen, welche auf dem einen „wie auf dem andern fortkommen." Man sieht, die Wiege moderner Theorieen über eine Grundbedingung der Pflanzenverbreitung steht eigentlich nicht bei Kitzbüchel, sondern am Hochnarren überm Möllthale.

Kommt man zur Fleiss von Heiligenblut her, so zeigen sich an Mauern aus den verschiedensten Gesteinen fast alle jene Moose, welche schon oben (p. 425) an den Mauern von Pockhorn und Zlapp erwähnt wurden: einzeln *Grimmia pulvinata*, häufiger *G. anodon, apocarpa*, auch *Coscinodon pulvinatus; Encalypta vulgaris, ciliata, Eurhynch. strig. praecox, praelongum* etc.

Man kann auf mehreren Pfaden über die rechte Thalseite zum Bache hinabgelangen; auf mehreren auch jenseits wieder hinauf zum Fleissner, einem ob seiner lieblichen Lage und seines trefflichen Caffe's vielbesuchtem Hofe. Beim Hinabsteigen traf ich spärlichst die *Barbula mucronifolia* in feuchten und an Detritus reichen Ritzen des Kalkgesteines. An ähnlichen Spalten, sparsam: auffallend laxe Formen von *Drepanium Vaucheri, Brachythecium cirrhosum, trachypodium, Cratoneuri sp.*,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0021-8

Barbula tortuosa, *Timmia bavarica* f., *Gymnost. curvir.*, *Seligeria tristicha*, *pusilla* und *Encalypta rhabdocarpa* v. *decolorans*, — so nenne ich eine seltene Form, welche „capsula pallide flavida, striis pallidis vix rubecundis teneris ornata, calyptra pallide straminea, dentibus eximie asperis" von der Stammform habituell soweit abweicht, dass sie primo visu mehr der nordischen *E. brevicolla* ähnelt.

Man steht am Gletscherbache bei 4400′; auf dem schmalen Stückchen Land, das er als Spur einer Thalsohle oberhalb der Brücke noch übrig gelassen, klappern lustig die uralten, hier noch landesüblichen praktischen Mühlen mit horizontalem Rade (Turbinen). In den Wasserläufen, mit denen man sie in Gang bringt, wuchern Formen von *Limnobium*, von denen ich eine untergetauchte um ihrer in vivo auffallenden Weichheit willen als *L. ochraceum* ausgab, während sie doch nur *L. subsphaericarpon* ist, — ein Irrthum, der durch Vergleich der beiden Fruchtformen sogleich zu Tage tritt. Die Frucht des britannischen *ochraceum* hat bei länglicher Gestalt nicht das halbe Volumen wie die aus der Fleiss.

Am linken Thalufer 44—4700′ hat man einen auffallenden Wechsel von Felsen, Kalk und Cipollin, Micaschist und Cipollin, chloritische Brocken; dabei bald freier sonnig und trocken, bald von Gebüschen und Wald schattigfeucht, bald schattig und trocken und mit Spalten oder Hohlräumen durchsetzt. Im Ganzen sind thalauswärts die kalkreichen, thaleinwärts die kalkärmeren Schichten der Schieferhülle vertreten, und man steht hier an ihrer Gränze, wo sie gerade am zerfahrensten sich zeigen.

Dem entspricht die Vegetation, ein bryologisches Pêle-mêle von seltener Art. Zahlreich und schön fand sich der seltene *Trichodon cylindricus* mit *Bryum pallescens*, *Funaria hygrom.*, *Leptobryum* auf trockneren festen Anbrüchen des Gehänges. Zahlreich überzogen das Cipollingestein auch *Neckera crispa*, *complanata*, *N. Sendtneriana* auch hier in allen Uebergängen zu *N. rotundifolia*; *Amblyst. Sprucii*, *Brachythecium trachypodium* f., *Hypnum fastigiatum*, *Halleri*, *catenulatum*, *? lutescens*, *intricatum*, *rufescens*, *pulchellum*. *Meesia alpina*, *Barbula paludosa*, *Mnium rostratum*, *affine*, *Gymnostomum rupestre*, *Timmia* utraque, *Distichia*, *Encal. ciliata*, *Barbula alpina* etc. schmückten die zertrümmerten Steilhänge in der geringen Ausdehnung von kaum einer Viertelstunde. Besonders aber erfreute mich, dass ich hier zum ersten Male schön

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0022-4

ausgebildete Früchte des *Homalothecium Philippeanum* reichlich fand; neben *Barbula ruralis*, *Cylindroth. concinnum* kommt auch *Orthotrichum alpestre* hier vereinzelt vor.

Im letzten Aufsteige zur Terrasse des Fleissners fand ich prachtvoll an feuchtschattigen chloritischen Felsen *Grimmia ov. affinis* neben *Racomitr. lanuginosum*, *Leptotr. glaucescens*; weiter hinauf auf umherliegenden trockenen Trümmern *Grimmia ovata*.

* * *

Wir machen uns nun zur Besteigung des Hochnarrn auf; der Weg führt vom Eingange zur Fleiss am rechten Ufer fort, bis man nach einer Stunde beim sog. Pocher (5877 ?, 5515 [1]) steht, wo der in den unheimlichen Gletscherstollen der Fleiss errungene edle Ausbruch zerpocht und geschlämmt wurde. Leider fand auch dieses solid hergerichtete Werk zum Schaden des aufopfernden Besitzers und der armen Thalbevölkerung sein Ende, — es krankte ebensosehr am Umstande, das die erzführenden Gänge nach dem Innern des Berges zu an ihrem edlen Gehalte verlieren, als an der Vertheuerung des Kapitals und der Arbeit, welcher bei einem wachsenden Steuerdrucke solche ohnehin nie reich verzinsende Unternehmungen nie lange gewachsen sind. Wann wird wohl dem eingewurzelten Systeme, das am Marke des Landes mehr als feindliche Invasionen zehrt, jenes Stündlein schlagen, wo es dem Bessern Platz machen muss?

Schon beim Pocher findet man im Bachbette *Leontopodium alpinum*, welches über den ganzen steilen Pfad hinauf ergötzt, welchen wir, um die weiten Kurven des bequemeren Saumpfades zu vermeiden, einschlagen. Auf diesem Wege „über dem Grasrucken" hätte ein schönes Blümlein beinahe unserem Hacquet das Leben gekostet. Der Anblick von hier gegen ONO. auf das nahe Kleine-Fleiss-Kees ist von grosser Schönheit, die Wirkung seiner eisigen Luftströme ist in seiner Nachbarschaft an den deprimirten Banmgrenzen deutlich zn sehen. Wir steigen aber gegen Nord und so begleiten uns auf diesem trockenen Südhange die Bäume bis 7129 (Stur). Endlich ist eine bequemere Terrasse der Gjoadtroghöhe 9466′ erreicht, welche stellenweise dicht mit Zwerggebüsch und Gneisgranit-Trümmern bedeckt ist; man überschreitet sie in nordöstlicher Richtung und wird so eine nicht allzuleicht sichtbare Schäferhütte an mächtigen Blöcken bei

1) Die erste Angabe hat Sonklar adoptirt, die zweite ist von D. Stur.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0023-0

ca. 72—7300′ antreffen, in deren Nähe kleine Quellbäche den Boden benetzen.

Ich beobachtete hier u. a. *Campylopus Schimperi*, *Dicranum albicans*, *elongatum*, *Mühlenbeckii*, *Hypnum sarmentosum*, und ein *Limnobium*, das ich wegen seiner mitunter schrägen Abstumpfung für *L. Schimperianum* Ltz. ausgab: gegenwärtig halte ich es doch für ein üppiges *L. molle;* denn das echte *L. Schimp.* hat schmälere oder doch spitzer gezogene Blätter nach Art seines nächsten Verwandten *L. alpestre. (Valeriana celtica* war hier verblüht).

Wir erreichen den bequemeren auch für Pferde gangbaren Weg wieder, der hier wie in den östlichen Tauernthälern von den Zeiten der alten Gewerke her der Saumschlag heisst.

Er steigt nun über kleine zertrümmerte Gneissterrassen hinauf, welche stellenweise von kalten dünnen Wasserfäden genezt werden. An diesen Wandflächen fand ich allerdings in kümmerlichen Exemplaren bei 76—78′; *Andraea crassinervia*, *Grimmia atrata*, *elongata*, *alpestris;* auf einer feuchten Platte *Grimmia mollis* (haud Var. *aquatica*).

Jetzt ging es eine Strecke weit über ein Terrain, ähnlich wie an vielen Stellen des Velber Nassfeldes; man betritt ein Hochkar, weithin voll nackter Gneissplatten, welches die Gletscherbäche durchrieseln, oder je nach der Böschung auch mit eisigen Lachen bedecken. Hier wuchs eine sattsam derbe, gross- und steifblätterige Varietät der *Grimmia apocarpa (glacialis)*, welche habituell eher einem *Racomitrium aciculare* glich. Vor uns, rechts unter den Felswänden eines kleinen Gneiskopfes, der durch seinen wunderlich zersägten Zackengipfel weithin imponirt und welcher das nördlicher gelegene Goldzech- vom Kleinenfleiss-Keese trennt, liegt ruinenhaft die öde Knappenstube bei 8000′ Meereshöhe, ein Palast des Winters in einem kalten mächtigen Kaare voll grosser Wüstenei. Der Boden ist ein nackter Felskern, bald flacher und schalig, bald in Bänken aufsteigend, von älteren Gletschern zerschrunden. Die Natur macht hier ein todmüdes hippokratisches Gesicht. In beiden Flanken unsäglich rauhe Felsberge, in der linken ein scharfer Pass in die grosse Fleiss hinüber; am Fuss der Höhen öder Steinschutt, darüber Gletschereis, das hinten in zwei Hauptlappen aus der Firnregion des Hochnarren bis zur Sohle des Thales herabhängt. Den eigentlichen Gipfel des Hochnarren sieht man aber noch nicht, der steile südliche Absturz des erwähnten östlichen Kammes ver-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0024-6

deckt ihn. Noch 1—200′ aufwärts und wir übersehen das Bild noch deutlicher: links durchbricht mit tiefem Grün die graue Steinwüste der Zirmersee 8294′, den ein Felsriegel in der Mitte in zwei Spiegel abschnürt. Vor uns im Sonnenglanze schimmernd das Goldzech-Kees, zu dem wir auf einem mit Stangen bezeichneten Pfade über Geröll und Eiszungen hinpilgern.

Im Gletscher sehen wir zwei Halden ausgebrachter gelblicher Ganggesteine auftauchen, von der unteren sieht etwas wie ein menschlicher Steinbau herab: es ist der St. Anna-Stollen bei 8666′ [1]) Höhe, auch die Goldzeche genannt, wo noch vor ein paar Jahren ebenso kühne als arme Arbeiter ein knappes stets bedrohtes Dasein fristeten. Der obere oder St. Christof-Stollen 9033′ R. liegt schon nahe dem Kamme, über den hier ein rauher sehr selten von Touristen betretener Pass bei 9200′ über steile Eisparthien nach Kolm-Saigurn hinüberführt.

In diesem winterlichen Hochkar, das gleich den meisten hochgelegenen Parthien der eigentlichen Granitgesteine, arm an Arten und hier auch an Individuen ist, sammelte ich, nahe der Knappenstube, ein paar Räschen von *Grimmia apiculata* (7900′); höher hinauf verschiedene Formen von *G. elongata, spiralis (pilifera, epilifera), G. Donniana, Racomitrium sudeticum, lanuginosum, Weisia crispulae Varr., Dicranum albicans, Mühlenbeckii; Andraea alpestris, nivalis.*

Bald nachdem eine erste Eiszunge passirt war, endete der Saumschlag, wenigstens in unseren Augen. Wir übersetzten die Bäche, legten alles entbehrliche Gepäck an Steinen nieder und stiegen über den Gletscher hinauf. Südlich exponirt war von der Sonne wohlthätig seine Oberfläche zerfressen und da er keine besonderen Spalten wirft, so war der Gang sehr leicht. Etwas stärker war seine Neigung bei der Goldzeche oder dem Annastollen. Hier etwas *Bryum pseudotriquetrum.* Nachdem wir die Küche und die wabenartig oder vielmehr wie die Schubladen eines Sekretärs übereinanderliegenden Schlafzellen besichtigt und den Stollen vom Eise verrammelt gefunden, auch unsere Namenzüge eingeschnitten hatten, zogen wir mehr über Geröll als Eis zum oberen Stollen hinauf, der durch den ganzen Kamm bis auf die Rauriser Seite getrieben sein soll.

1) Nach Kamptner bei Sonklar sogar 8855′ hoch. Die erstere Angabe stammt von Russegger, der am 3. October 1832 diese Puncte und den Hochnarren besuchte und maass; vgl. Leonhard und Bronn 1835 p. 379.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0025-2

Alsbald standen wir auf dem Grate, der ähnlich wie der Krimmlertauernkamm in ein zackiges Haufwerk rauher mächtiger Blöcke zerfallen ist. Von hier bis zum Gipfel folgen sich: erst der granitartige Centralgneis, der alsbald schiefrig wird; vor dem ersten Steinsignal ist ein Uebergang in Hornblendeschiefer, dann folgt der Glimmerschiefer, erst noch mit einzelnen Gneisbrocken, bis zum höchsten Signal hinauf.

Bei der oberen eisumschlossenen „Zeche" fand ich ein Atom von *Brachythecium trachypodium* 9030′, ebenso etwas nach Erreichung der Scharte. Von hier bis zur Firnlinie, die etwa bei 9500′ lag, blühten noch *Alsine verna, Androsace glacialis, Saxifraga biflora, muscoides, oppositifolia.* Von Moosen fanden sich soweit hinauf: *Webera cruda* 9300′, *Grimmia alpestris, conferta, contorta, Donniana, elongata, spiralis; Barbula icmadophila, Distichium capillaceum, Hypnum glaciale, Heufleri, Weisia crispula* in einer besonders gedrängten und kürzerblättrigen Form, welche sich so zwar der *W. compacta* nähert, aber durch den verschiedenen Bau des Perichaetiums abweicht.

Man sieht nämlich an unserer Pflanze, dass die *folia perich.* zwar nach innen an Grösse zu-, aber an Zuspitzung abnehmen, wobei sie mehr und mehr scheidig werden. Bei der *W. compacta* ist es eher umgekehrt, indem die innersten f. perich. weniger scheidig und dafür in ein Akumen ausgezogen sind.

Ueber 10,000′ fanden sich noch die *Androsace glacialis, Barbula icmadophila, Weisia crispula, Grimmia elongata* bei 10,160′, und hart unterm Gipfel in einer Felsritze ein Atom von *Anacalypta latifolia* bei 10,300′ [1]).

Von der majestätischen Schönheit der unermesslichen Fernsicht schweige ich hier. Was soll es auch dem Leser, wenn ich ihm die Gruppirung von Hunderten bekannter und unbekannter Gipfel zeichne, und wenn ich nicht blos die Herrlichkeit der Formen preise, sondern auch entzückt bin vom Gedanken, doch schon auf und zwischen so manchen derselben gewandelt zu sein? Wenn ich ihm von der vielgliedrigen Entfaltung, von der leuchtenden eisigen Pracht der Petzeck-, Glockner- und Fuscher Riesenkämme in seltsamen Bildern vorschwärme? und wenn ich den erhabenen Kontrast bewundere, welchen die röthlich grauen duftigen Mauern der steinernen Meere oder die kühnen Umrisse

1) Der Gipfel misst nach der älteren Militär-Triangulirung, wie ich dem Werke meines verehrten Freundes v. Sonklar entnehme, 10,309 w. F., nach Russegger nur 10,236 w. F. = 9961 p.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0026-8

der dunkelschattigen Zinnen von Ampezzo bildeten? Leichter, glaube ich, geschieht es, dass ein Jean Paul niegesehene borromäische Inseln so zeichnet, dass der Uneingeweihte dessen Rosenduft und Abendgold für Reflexe der Wirklichkeit hält, als dass ein alpenfremder Leser, und hätte er die wahrhafteste, farbenglühendste Schilderung vor sich, jenen unsagbaren Reiz nachempfände, mit welchem die magischen Bilder auf einem Hochgipfel Herz und Sinn berücken.

Leider war die Kälte durch den pfeifenden Ostwind empfindlich geworden, so dass wir, nachdem wir mit einer tiefgefühlten Libation das Andenken an unsere heimischen Lieben gefeiert hatten, alsbald wieder über die Firnmassen und Gerölle des Kammes herabstrebten. Der kurze, aber sehr steile Absatz unterhalb des ersten „Steinmannl's" oder Signales wurde abwärts leichter als aufwärts überwunden, sonst geht es meist umgekehrt, und in weniger als einer Stunde waren wir wieder am Fusse des Goldzechkeeses bei unserm Gepäke angelangt.

Da die Ergebnisse meiner kleinen Razzias im Zirmerseekare bereits verzeichnet sind, so will ich nur noch bemerken, dass wir die Tour ohne Führer und mit Einschluss aller Aufenthalte in nicht 10 Stunden, zwar mit raschem Steigen, aber doch ohne höhere Anstrengung vollführt haben, so dass ich den stattlichen Berg allen Freunden solcher Fahrten auf das beste empfohlen haben will.

(Schluss folgt.)

Literatur.

Salices europaeae. Recensuit et descripsit Dr. Fridericus Wimmer. Vratislaviae 1866. Sumptibus Ferdinandi Hirt, bipliopolae reg. Universitatis. 8., CXII und 286 Seiten.

Wir können hier nichts weiter thun, als dies schöne Werk einfach anzeigen und über seinen Plan und dessen äusserliche Ausführung referiren; eine Kritik darüber zu schreiben, mag dem überlassen bleiben, dessen salicologische Kenntnisse sich mit denen des Verf.'s zu messen getrauen. — Bekanntlich hat sich Herr Wimmer schon seit vielen Jahren speciell mit den Weiden

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0027-4

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: 50

Autor(en)/Author(s): Molendo Ludwig

Artikel/Article: Bryologische Reisebilder aus den Alpen 17-25